



Seit fünf Jahren leiden die ehemaligen Mitarbeiter der LG Philips an der Werksschließung. Helmut Schmal (Mitte) hofft mit Sohn Marwin auf Arbeit. Fotos: Schlupp

KAB hilft ehemaligen Philips-Arbeitern beim Entlassungstrauma

Papa, wann gehst du wieder arbeiten?

Fünf Jahre ist es her, seit am 27. Januar 2006 beim Glashersteller LG-Philips in Aachen Rothe-Erde die Lichter ausgingen. 380 Menschen standen plötzlich auf der Straße. Viele waren über 30 Jahre im Unternehmen.

Das hat viele zusammenschweißte, und für viele ist es noch immer nicht vorbei. Die KAB hat sich des Schicksals der ehemaligen Philips-Arbeiter angenommen. „In 33 Jahren-war ich nie krank“, berichtet Josef Schaaf, der für die Qualitätskontrolle verantwortlich war.

Nachdem Philips und der südkoreanische Konzern LG im Jahre 2000 ein Joint-Venture geschlossen hatten, wurde alles anders. Länger arbeiten, Halbierung des Weihnachtsgeldes und Streichung des Urlaubsgeldes. LG-Philips baute Werke in Polen und Tschechien, da konnten die Aachener nicht mehr mithalten. Als Josef Schaaf damals zur Nachtschicht kam, hieß es plötzlich: Leiharbeiter können nach Hause gehen. Schaaf und seine Kollegen der Stammebelegschaft mussten diese Arbeiten übernehmen. Und dann verkündete die Unternehmensleitung, umringt von Wachpersonal, das Ende, das Aus für das LG-Bildröhrenwerk. Die Aachener Fabrik war eine eigenständige GmbH, sodass LG-Philips Insolvenz anmelden konnte. Der Sozialplan war Makulatur, denn wo kein Geld mehr war, konnte auch nichts verteilt werden. Konkret: LG-Philips hat 380 Menschen vor der Tür des Arbeitsamtes abgeladen. Dennoch hatte der alte Mutterkonzern Philips 13 Millionen Euro in eine Beschäftigungsgesellschaft eingebracht.

Biografien brachen entzwei. Nur 15 Prozent fanden laut einer KAB-Umfrage unter ehemaligen Philipsianern ein reguläres Arbeitsverhältnis. Ein großer Teil ist heute entweder in Rente, hat bei Leiharbeitsfirmen angeheuert oder bezieht Hartz IV.

Auch der Elektroinstallateur Helmut Schmal ist nach 21 Jahren Philips auf Hartz IV gelandet. Schmal schulte um, lernte Zerspanungsmechaniker, aber nach 130 Bewerbungen hat er immer noch nichts gefunden. „Papa, wann gehst du wieder arbeiten?“, fragt ihn immer wieder sein siebenjähriger Sohn Marwin. Stanislaw, der seinen Namen nicht genannt haben möchte, hat nach der Pleite sein eigenes Geschäft aufgemacht. Er verkauft Obst und Gemüse. In einer Vollzeittätigkeit ist Josef Schaaf, aber mit deutlich weniger Lohn. Guido Brüll ist momentan arbeitslos und arbeitet im Ausland für diverse Zeitarbeitsfirmen. „Die Arbeitsbedingungen sind dort einfach besser“, sagt er. Beinahe hätte er in Kerkrade einen festen Job bekommen. Aber dann kam die Finanzkrise. Auf einem „letzten Hemd“, das die Ex-Philipsianer ausfüllen durften, schreibt einer, dass es ihm fast so gut wie früher gehe, er aber unter ständiger Anspannung leide, da er nicht wisse, was die Zukunft bringt.

Der Umgang der LG-Leitung mit der Schließung ist für fast alle zum Trauma geworden. Manche machen ihrem aufgeregten Unmut am LG-Stand auf der Cebit in Hannover Luft, damit sie wieder freier atmen können. Und in Aachen rufen sie weiter für einen Kaufboykott von LG-Produkten auf. „Dank LG stecke ich in Hartz IV. Mein Geld soll euch im Hals stecken. Zum Teufel mit euch“, hat einer auf das symbolisch „letzte Hemd“ geschrieben.

Die KAB Aachen hat sich diesen Menschen damals sofort angeboten. Direkte Hilfe, Zuhören, Verständnis und Anteilnahme und nicht zuletzt eine spirituelle Begleitung über Religionsgrenzen hinweg. „Denen haben wir das meiste zu verdanken, denn die waren immer für uns da, als sich die Politiker zurückgezogen haben“, sagt Josef Schaaf. Vor allem auch hat die KAB dafür gesorgt, dass die Kollegen zusammenhalten und nicht resignieren. KAB-Sekretär Andris Gulbins organisiert mit der KAB regelmäßig Stammtische und bietet zusammen mit Betriebsseelsorgerin Marlies Conen konkrete Hilfe an. Nicht zuletzt ist es den ehemaligen Philips-Arbeitern eine Hilfe, dass ihr Schicksal in der Öffentlichkeit bleibt. Als Lehrstück über einen unmenschlichen Kapitalismus.

KLAUS SCHLUPP